

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 37

Rubrik: Kleine Fixer-Story

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ja, wem gehört der Sport?

«Wem gehört der Sport?» Dieser mehr als berechtigten Frage ging Arnold Kaech kürzlich in seiner «Sport»-Kolumne nach. Aufgrund verschiedener Beispiele resümiert er, die Selbstverantwortung des Sports sei in Frage gestellt, beschränke sich mehr und mehr auf den engsten Kreis

Von Speer

des Geschehens, das Spielfeld, die Rennbahn. Nur dort würden die Gesetze des Sports noch gelten, die Schiedsrichter noch Recht sprechen. Ausserhalb dieses magischen Bereichs hingegen werde die Autorität von andern Mächten ausgeübt ...

Das Beispiel Tennis, das während Jahrzehnten von honorigen Persönlichkeiten ehrenamtlich geleitet wurde und heute von knallhart verhandelnden Juristen und spitzkalkulierenden Geschäftsleuten gemanagt wird, zeigt, wie berechtigt die eingangs gestellte Frage ist. In New York gibt es laut «Smash-Magazin» wieder einmal massenhaft Arbeit für Advokaten. Nach der bereits vor einiger Zeit eingereichten Klage von «Volvo» gegen den «Men's International Professional Tennis Council» (MIPTC) hat auch die «International Management Group» (IMG) des Mark McCormick Klage gegen die gleiche MIPTC-Behörde eingereicht. Bei diesem Streit geht es einmal mehr um Macht und Geld. Ende 1984 lief der Sponsorvertrag von «Volvo» im Grand Prix (GP) ab. Nachdem die schwedischen Automobilbauer ihre Zusage für eine weitere Zusammenarbeit lange hinausgezögert hatten, handelte der Council: Er schloss mit der US-Biskuitfirma Nabisco für 1985 eine neue Vereinbarung ab. Wichtig dabei ist, dass diese Abmachung direkt mit der Firma zustande kam, also ohne Bezug eines Agenten. Der Council verlangte u.a. wieder die Oberaufsicht übers Masters-Turnier. «Volvo», vertreten durch die Agentur Pro Serv wollte aber im Tennis bleiben. Die Schweden stiegen als Sponsor im Davis-Cup ein und übernahmen zudem in Nordamerika an sechs GP-Turnieren das Mandat als lokaler Hauptsponsor. «Volvo» fühlte sich aber durch die von der MIPTC-Behörde für den GP aufgestellten Auflagen eingeengt und klagte. In die gleiche Kerbe zielt jetzt die zweite Klage von IMG. Sie ist die Konkurrenz zur Agentur Pro Serv; auch IMG be-

treut Spieler und Turniere. IMG fühlt sich von den Vorschriften ebenfalls eingeengt und bezeichnet die gültigen Reglemente als «Illegal» und «unfair». Der Council dürfte aber nicht so schnell kleinbegeben, ist er doch als Profigewerkschaft verpflichtet, im Grand Prix für eine gewisse Ordnung zu sorgen und die Interessen der Mehrheit der Profis (hauptsächlich die Profispielern in den mittleren und hinteren Rängen) zu wahren. Agenturen wie IMG hingegen geht es in erster Linie ums Geschäft: Sie kassieren überall Kommissionen und Pro-

zente. Bei all diesem Hickhack zwischen Council, Agenturen und Sponsoren liest man überraschend wenig vom Internationalen Tennis-Verband und von den nationalen Fachverbänden. Es drängt sich daher unwillkürlich die Frage auf: Wie weit haben die Fachverbände noch das Sagen? Immer mehr schwindet ihr Einfluss, spielen sie eine inferiorere Rolle.

Bestimmt ist den Beobachtern des Tennisgeschehens schon aufgefallen, dass bei GP-Turnieren, die ja zum Teil als internationale Landesmeisterschaften ausgeschrieben werden, die Pokale und Schecks nicht mehr durch die Vertreter der Fachverbände – mit der ländlichen Ausnahme von Wimbledon –, sondern von den Hauptsponsoren direkt übergeben werden. Ist halt so: Wer bezahlt, befiehlt, verlangt und stellt Forderungen.

Apropos Fortschritt

Bei allem elektronischen Fortschritt, beim ganzen Höhenflug der Computer-Technologie scheint sich eines am Horizont düster abzuzeichnen: der Datenbankrott. pin

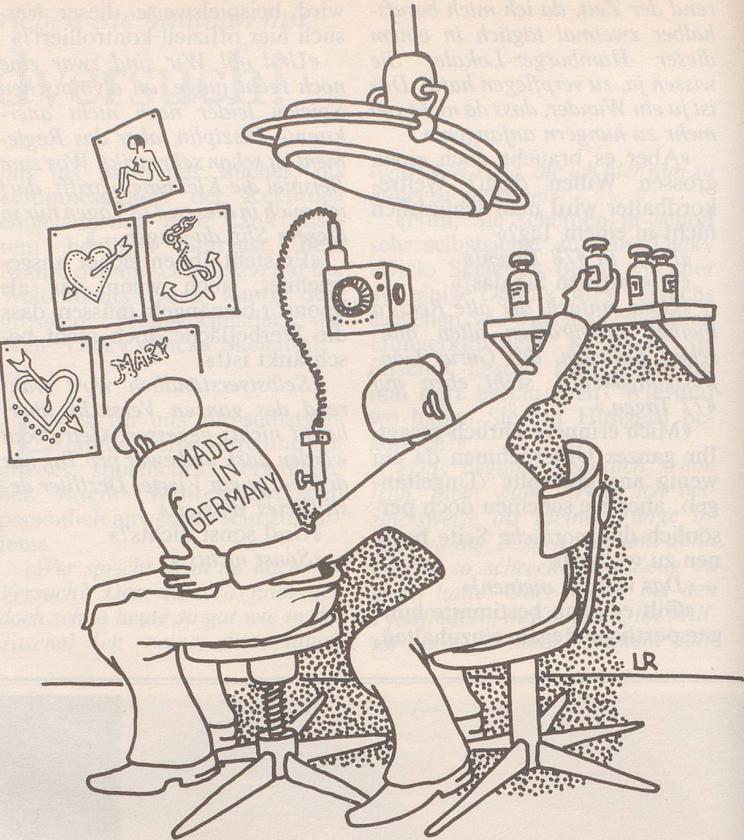
Ausstellung

200
SP

SPORT- CARTOONS

25 Jahre Sport-Karikaturen
von Jürg Spahr

bis 20. Sept. im Schweiz. Sportmuseum
Missionsstrasse 28, Basel



Paradox

Im Vegetarier-Restaurant in Luzern erlauscht. Die Serviettochter zum Gast: «Miin Chef isch en lügbleische Vegetarier!» gf

Gedankensplitter

Wennt hüt nöd Änglisch chasch, verstohsch bald nümme Dütsch!

Kleine Fixer-Story

Das Herren-WC des Landgasthofes finde ich verschlossen vor. Weil nur ein einziges zur Verfügung steht, warte ich im Vorraum. Die Zeit dafür kommt mir nicht nur deshalb sehr lange vor, weil die Abfahrt des Zugs für die Heimkehr langsam näher rückt.

Beim Warten fällt mir auf, dass hinter der verschlossenen Tür ein paarmal ein leises Klinnen von Metall und wohl auch Glas zu hören ist. Die Erinnerung an Zeitungsmeldungen erweckt ge-

Von Dieter Schertlin

wisse Assoziationen. Die Suchtmittelseuche beschränkt sich ja nicht mehr auf die Städte.

Aus der sich öffnenden Türe kommt ein junger Mann heraus, ordentlich und sauber gekleidet, etwas bleich unter dem Blondschopf. Es ist ein frischer, gesund wirkender Jüngling. Ich habe mir schon vorher überlegt, dass ich schweigen und nichts unternehmen werde.

Dann sitzt er am Nebentisch. Am Anfang sieht man es den Menschen ja nicht an, wenn sie süchtig sind. Ich wundere mich trotzdem ... Bis ich beim Warten auf das Servierfräulein plötzlich wieder das leise Klinnen höre. Der junge Mann trägt metallene Ketten mit Glasstückchen sowohl um den Hals als auch ums Handgelenk!

Manchmal brennt einem halt die Phantasie durch. Ich bin froh, dass ich mich getäuscht habe, als ich beim Verlassen des Lokals nochmals auf das nette junge Paar am Nebentisch zurückblieke.